№ 277. Sonnabend, den 24. November 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Thronrede,

mit welcher heute der Reichstag eröffnet wurde, bringt keinerlei Ueberraschungen. Charakteristisch für dieselbe, wenn auch nicht überraschend ist, daß das „christliche“ Element mehr, als es früher geschehen, darin hervorgehoben wird, und die besondere Sorge um die Landwirthschaft, als des „wichtigsten Zweiges unserer wirthschftlichen Arbeit“. Erfreulich ist vor Allem, daß die Thronrede die volle Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens ausspricht und der Ausdruck der Ueberzeugung, „daß die Fürsten und die Völker Deutschlands dem Reich und seinen Einrichtungen mit rückhaltlosem Vertrauen anhängen und in ihrer Einigkeit die Bürgschaft ihrer Sicherheit finden“ und „daß die im Reich verkörperte Einigkeit tiefe und feste Wurzeln im gesammten Volke geschlagen hat.“ Es wäre zu wünschen, daß die Offiziösen, welche stets sehr wesentliche Theile des Volkes im entgegengesetzten Sinne darzustellen lieben, sich diesen Ausspruch des Kaisers wenigstens für die Zukunft zur Richtschnur nähmen. Nachdem die Entscheidung unwiderruflich gefallen, werden alle Bürger des Reichs in den Wunsch einstimmen, daß die Erwartungen, welche sich für das Reich an die Erwerbung Elsaß-Lothringens knüpfen, in vollem Maße in Erfüllung gehen mögen. — Ebenso wird das Ergebniß der Revision des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages auf allgemeine Zustimmung zu rechnen haben, wenn dadurch die vertragsmäßige Grundlage des beiderseitigen Verkehrs erweitert und der Austausch der Erzeugnisse der gewerblichen Arbeit erleichtert wird. Nach der Erhöhung der Zölle und der Durchführung des neuen Branntwein- und des neuen Zuckersteuergesetzes wird es am wenigsten Ueberraschung erregen, wenn der Etat Mehreinnahmen aufweist und dadurch nicht nur zur Erfüllung der unabweislichen Aufgaben des Reichs neue Mittel bereitgestellt, sondern auch den Bundesstaaten erhöhte Ueberweisungen in Aussicht gestellt werden. Mit Freuden werden allgemein die angekündigten Anzeichen eines Aufschwungs auf verschiedenen Gebieten der wirthschaftlichen Thätigkeit begrüßt werden. Dagegen wird die neuerdings eingetretene Möglichkeit einer höheren Verwerthung einzelner landwirthschaftlicher Erzeugnisse denen nicht erwünscht sein, welche für die höhere Verwerthung die noch durch die Agrarzölle ungemein erhöhten Kosten für Getreide, Kartoffel u. s. w. aufbringen müssen. Was das wiederum angekündigte neue Genossenschaftsgesetz betrifft, so wird die Zulassung von Genossenschaften mit unbeschränkter Haftbarkeit auf keiner Seite Schwierigkeiten begegnen; dagegen sind andere Bestimmungen des neuen Gesetzes bekannt geworden, welche weniger auf allgemeine Zustimmung zu rechnen haben. Ueber die in Aussicht gestellte Novelle zum Krankenkassengesetz läßt sich nichts sagen, so lange noch nicht ihre einzelnen Bestimmungen bekannt sind. Hoffentlich bestätigen sie nicht die gehegten Befürchtungen, daß die Thätigkeit der freien Hilfskassen dadurch zu beschränken versucht wird. Der angekündigte Entwurf eines Gesetzes über die Versicherung gegen Alter und Invalidität der Arbeiter wird gewiß auf allen Seiten einer sorgfältigen und unparteischen Prüfung begegnen. Die Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden in Afrika in Gemeinschaft mit dem befreundeten England wird im Reichstage keine grundsätzlichen Gegner finden. Ueber die afrikanischen Vorlagen, welche dem Reichstage angekündigt werden, wird man sich so lange Zurückhaltung auferlegen müssen, so lange ihr Inhalt nicht bekannt ist. Es ist leider wenig Hoffnung vorhanden, daß die anfänglichen Erwartungen begründet sind, daß für Deutschland große Schätze in Afrika zu holen sind; es ist vielmehr die Befürchtung überwiegend, daß die afrikanische Kolonialpolitik Deutschlands für absehbare Zeiten dem deutschen Volke ungeheure Opfer auferlegen wird. Zum Schluß kommt die Thronrede noch einmal auf die auswärtigen Angelegenheiten zurück. Die Beziehungen zu allen fremden Regierungen werden als friedlich bezeichnet; das Bündniß mit Oesterreich und Italien habe keinen anderen Zweck als den, den Frieden zu befestigen. Die Leiden eines Krieges, sagt der Kaiser, und selbst eines siegreichen, ohne Noth über Deutschland zu verhängen, würde ich mit meinem christlichen Glauben und mit den Pflichten, die ich als Kaiser gegen das deutsche Volk übernommen habe, nicht verträglich finden. Es könnten offenbar auch noch andere, weniger persönliche Gründe für die Nothwendigkeit einer deutschen Friedenspolitik geltend gemacht werden. Indessen, wo Uebereinstimmung über die Ziele herrscht, ist die Diskusion über die Gründe überflüssig. Nachdem der Kaiser seine Reise nach St. Petersburg, Kopenhagen, Stockholm, Wien, Rom, als im Interesse der Befestigung des Friedens unternommen angeführt hat, schließt die Thronrede mit folgenden Worten: „Das Vertrauen, welches Mir und Meiner Politik an allen von Mir besuchten Höfen entgegengekommen ist, berechtigt Mich zu der Hoffnung, daß es Mir und Meinen Bundesgenossen und Freunden (Rußland?) mit Gottes Hülfe gelingen werde, Europa den Frieden zu erhalten.“ Diese Versicherung wird im Vaterlande überall mit hoher Genugthuung aufgenommen werden.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 22. November.

Vizepräsident Dr. Buhl eröffnet die Sitzung um $2^1/_4$ Uhr und ernennt zu provisorischen Schriftführern die Abgg Bürklin, Wichmann, Dr. Porsch und Dr. Hermes.

An Vorlagen sind eingegangen:

1. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1889/90 nebst Anlagen und einer Denkschrift.
2. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen, nebst Begründung.
3. Die Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1887/88.
4. Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze.
5. Allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1884/85 nebst den dazu gehörigen Spezialrechnungen, einem Vorberichte und den Bemerkungen des Rechnungshofs.
6. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung.
7. Die Rechnungen der Kasse der Ober-Rechnungskammer für das Etatsjahr 1886/87 hinsichtlich desjenigen Theils der Rechnung, welcher die Reichsverwaltung betrifft.
8. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kontrole des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1888/89.
9. Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Gummiwaarenfabriken.
10. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderungen des Gesetzes über die Nationalität der Kauffahrteischiffe und ihre Befugniß zur Führung der Landesflagge, vom 25. Oktober 1867.
11. Mittheilung des Herrn Reichskanzlers, betreffend den Beschluß des Bundesraths zur Ausführung des § 3, Absatz 2 des Gesetzes vom 9. Juli 1887 (Erhebung einer Verbrauchsabgabe für Abläufe der Zuckerfabrikation, Syrup, Melasses).
12. Uebersicht über den Stand der Bauausführungen und der Beschaffung von Betriebsmitteln für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und für die im Großherzogthum Luxemburg belegene Strecke der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn am 30. September 1888.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 268 Mitgliedern. Das Haus ist somit beschlußfähig.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer). Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November 1888.

— Der Kaiser empfing am Mittwoch Abend auf dem Stettiner Bahnhof den von Kopenhagen kommenden Großfürsten Thronfolger von Rußland und nahm später an einem Abendessen in der russischen Botschaft Theil. Am Donnerstag früh empfing der Kaiser auf dem Anhalter Bahnhof den Herzog und die Herzogin von Aosta, welche er in geschlossenem Wagen unter Eskorte einer Schwadron vom Regiment der Gardes du Korps nach dem Schlosse geleitete. Hierauf empfing der Kaiser im Schlosse den Besuch des russischen Thronfolgers und wohnte alsdann mit demselben einem Exerzieren des Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments bei. Nach dem Exerzieren nahm der Kaiser an einem Frühstück in der Kaserne des genannten Regiments Theil. Während des Frühstücks brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Wohl des russischen Monarchen und seines erlauchten Gastes aus, worauf der Großfürst-Thronfolger auf das Wohl Kaiser Wilhelms und des Kaiser Alexander-Regiments dankend antwortete. Mittags vollzog der Kaiser im Schlosse die Eröffnung des Reichstages.

— Der Geburtstag der Kaiserin Friedrich wurde nach einem Londoner Telegramm der „Voss. Ztg.“ am Mittwoch in Windsor durch Glockengeläute und Salutschüsse gefeiert. Viele Häuser hatten geflaggt. Auf der deutschen Bot-

Feuilleton.

Die Betrogenen.

54.) (Fortsetzung.)

Edmund Jacoby saß in seinem Privat-Komtoir vor seinem Pult und schrieb; ihm gegenüber war ein junger Mann mit einer Kalkulation beschäftigt. Ein Klopfen ließ sich an der Thür vernehmen und auf das „Herein“ des jungen Mannes trat ein Arbeiter in das Zimmer.

„Herr Jacoby?“ fragte der Ankömmling, ein hochgewachsener Mann, dessen von Natur schönes Gesicht durch eine mächtige Schmarre entstellt wurde, und in dem wir leicht den Maschinenschlosser Römer erkennen.

Jacoby schrieb den angefangenen Satz zu Ende und blickte dann fragend auf den Arbeiter, dessen er sich nicht mehr erinnerte.

Römer trat einen Schritt zurück, seine Mienen drückten das höchste Erstaunen aus.

„Der Mann ist alt geworden — schneeweiß“, murmelte er, „ist sein Herz so alt wie sein Gesicht — dann ist er reif fürs Grab.“

Römer drehte seine Schirmmütze zwischen den Fingern; er war augenscheinlich verlegen um eine Anrede — und der Blick des Kaufmanns ruhte mit finsterem, stechendem Ausdruck auf seiner in das schlichte Gewand der Arbeit gekleideten Gestalt.

„Ich komme“, — sagte Römer endlich, „ich möchte fragen, ob ich vielleicht Beschäftigung in der Fabrik erhalten könne — ich bin von Profession Schlosser.“

„Wenden Sie sich an den Werkmeister Lange“, erwiderte Jacoby kurz und wandte sich wieder seinem Schriftstück zu.

„Kenne das“, gab Römer in höhnischem Tone zur Antwort. „Ich bleibe lieber an der Quelle! Sie haben sozusagen die Oberleitung der Fabrik, und ich wende mich nicht gern an den Diener, wenn der Herr zur Hand ist. Sie erzeigen wohl einem alten Bekannten den Dienst, sich persönlich für ihn zu verwenden. Es ist ja nur Arbeit, was ich verlange — ich bin ja kein Bettler!“

Jacoby richtete das Auge wieder forschend auf den Mann in der schmutzigen Leinenblouse. „Sie kennen mich?“ fragte er.

„Sie haben kein gutes Gedächtniß“, versetzte Römer, „wir sahen uns das letzte Mal, als Sie Ihr schönes, gothisches Haus verließen: — ich gab Ihnen damals einen guten Rath, und Sie belohnten mich mit einer Flasche Branntwein dafür.“

„Ah!“ sagte Jacoby, die Brille rückend, „Sie sind der unverbesserliche Trinker.“

„Ich bin es nicht mehr — ich trinke nicht mehr; — seit drei Jahren ist kein Branntwein über meine Lippen gekommen.“

„Ei, ei!“ ein so höhnisches, wie ungläubiges Lächeln flog über die Züge Jacoby's.

„Ich lüge nie!“ sagte Römer, und sein wildes Auge heftete sich mit fast drohendem Blicke auf den Kaufmann. „Sehen Sie mich nicht so höhnisch an, es giebt noch Menschen, welche die Wahrheit sagen.“

„Melden Sie sich bei Herrn Bremer, dem Ingenieur unserer Fabrik“, erklärte Jacoby, „ich werde Ihnen ein paar Zeilen mitgeben.“

Der Kaufmann fuhr mit der Hand über die leicht gerötheten Augen.

„Es ging Ihnen nicht gut während der letzten Zeit?“ setzte er hinzu.

Römer zog die Schultern.

„Nicht besser und nicht schlechter als allen anderen Menschenkindern, die unter der Herrschaft des Wechsels stehen.“

„Sie sind eine Art von Philosoph“, entgegnete Jacoby. „Schade, das wir das hier nicht brauchen können. Und wie fingen Sie es an, sich des Trinkens zu enthalten?“

„Ich sah, wie ein Mensch in der Trunkenheit sein Weib blutig schlug — seit jener Stunde trinke ich nicht mehr.“

„Sie haben keine Familie?“

„Ich hatte ein liebes Weib — sie ist lange begraben.“

Der Kaufmann kreuzte die Arme; er vermochte die Bewegung nicht zu unterdrücken, die ihn urplötzlich überkam. Der schlichte Mann mit der finsteren Miene stand vor ihm als das erhabene Beispiel einer über das Grab hinaus reichenden Liebe. Die Erinnerung an sein Weib hatte diesen merkwürdigen Menschen vermocht, von einem Laster zu lassen, das ihn sonst zum willenlosen Sklaven erniedrigt.

„Gehen Sie“, sagte Jacoby, „thun Sie, wie ich Ihnen sagte — es soll mich freuen, wenn Sie sich gut führen.“ — —

Noch lange stand den Kaufmann wie ein Bild von Stein. Dann, wie einem fremden, nicht dem eigenen Willen gehorchend, entriß er sich der Lethargie, die ihn übermannt. Er warf die Feder, die er hinter das Ohr gedrückt hatte, auf das Pult, und ohne seine schriftliche Arbeit weiter anzusehen, ohne die verwunderten Blicke des jungen Mannes zu beachten, der, ein schweigender Zuhörer, der ganzen Szene beigewohnt hatte, nahm er seinen Oberrock vom Nagel, drückte seinen Filzhut auf das weiße Haar und schritt dann ebenfalls hinaus, dem vorangegangenen Arbeiter nach.

Römer mußte sich nicht sofort bei dem Ingenieur gemeldet haben; als Jacoby durch das Portal der Fabrik trat, sah er den Arbeiter, wie er gemessenen Schrittes, mit auf dem Rücken gekreuzten Armen, die Straße hinunter wanderte. —

Die Sonne sank am Horizont und röthete mit ihren letzten Strahlen das Gesicht des Arbeiters, der in scheinbar beschaulicher Ruhe seinen Weg verfolgte. Er sah hinauf, der wandernde Mann, zu dem scheidenden Tagesgestirn — und wußte nicht, daß er zum letzten Male in diese rothe Gluth schaue.

Jacoby blickte auf die Gestalt des Arbeiters und folgte derselben mechanischen Ganges — dreißig oder vierzig Schritte lagen zwischen den beiden Männern. So erreichten sie nach einander die St. Stephansbrücke. Ein bettelnder Krüppel stand dort, streckte seine Mütze von der

schaft in London wehte das deutsche Reichsbanner. Der Magistrat von Windsor überreichte der Kaiserin eine Glückwunsch-Adresse. Abordnungen preußischer Regimenter überbrachten Geschenke. Die Kaiserin empfing den Grafen Hatzfeld und das Personal der deutschen Botschaft, welche ihr einen prächtigen Blumenstrauß überreichten. Abends fand im Schloß zu Windsor ein Familienmahl statt, an welchem auch Graf Hatzfeld theilnahm. Nach dem „Reichsboten" dürfte Kaiserin Friedrich nicht bald nach Weihnachten, sondern erst im Monat März von ihrer Reise nach England zurückkehren und dann alsbald die Villa Friedrichshof (Cronsberg) bei Wiesbaden beziehen.

— Die „Indep. Belge" berichtet über einen unangenehmen Zwischenfall bei der Fahrt der Kaiserin Friedrich, von Port Viktoria nach Windsor. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt sei am Waterloo-Bahnhof in London ausgestiegen, da die Königin (von England) vergessen hatte, ihn nach Windsor einzuladen. In dem englischen Hofbericht wird nur erwähnt, daß der Herzog von Cambridge, Graf Hatzfeldt und der griechische Gesandte am Waterloo-Bahnhof den Zug verließen.

— Der Großfürst Thronfolger ist Mittwoch Abend in Berlin eingetroffen und vom Kaiser, dem Prinzen Heinrich und zahlreicher Generalität empfangen worden.

— Die Eröffnung der Reichstagssession im Weißen Saale des Königlichen Schlosses fand heute Mittag mit dem üblichen, nur durch das Erscheinen der Schloßgarde erweiterten Zeremoniell statt. Wie immer, wurde der Schluß der Thronrede, welcher die Erhaltung des Friedens in Aussicht stellt, mit lebhaftestem Beifall aufgenommen. Auch in dem Ausdruck der Befriedigung über die Befestigung der Einheit im deutschen Reiche stimmte die Versammlung rückhaltlos ein. Selbstverständlich begrüßten die Agrarier mit vollster Zustimmung die Aussicht auf Besserung der Landwirthschaft. Nachdem der Kaiser den Text der Thronrede dem Staatsminister v. Bötticher übergeben hatte, erscholl das Kommando des Offiziers der Schloßgarde: „Gewehr ab"; der Boden dröhnte unter den Kolben der Gewehre. Die Meinung, daß das militärische Element weitere Fortschritte nicht mehr machen könne, hat der heutige Tag widerlegt. — Das Hoch auf den Kaiser, als derselbe den Weißen Saal betrat, brachte der erste Vize-Präsident Dr. Buhl aus, als der Kaiser dem Saal verließ, brachte der Königl. baierische Gesandte, Graf von Lerchenfeld-Koefering das Hoch aus.

— Der Reichshaushaltsetat für 1889/90 ist in Einnahme und Ausgabe auf 949 103 987 M. festgesetzt. Von den Ausgaben sind 806 425 490 M. fortdauernde, 58 554 615 M. einmalige Ausgaben des ordentlichen Etats und 84 123 882 M. einmalige Ausgaben des außerordentlichen Etats, d. h. solche, welche nicht aus den laufenden Einnahmen, sondern aus Anleihe, vorhandenen Fonds u. s. w. gedeckt werden. Auf die Anleihe entfallen 78 503 342 M., davon 9,5 Mill. M. für den Nordostseekanal, 7 Mill. M. für den Zollanschluß Bremens und Hamburgs, 52 774 382 M. für die Verwaltung des Reichsheers, 7 741 600 M. für die Marineverwaltung und endlich 3 357 900 M. für die Eisenbahnverwaltung. Gegen das Vorjahr haben sich die fortdauernden Ausgaben um 17 389 937, die einmaligen um 7 976 552 M. vermehrt. Davon kommen 13 298 148 M. auf die Heeresverwaltung, 6,8 Mill. auf die Reichsschuld, 2 257 000 M. auf den allgemeinen Pensionsfonds in Folge der zahlreichen Pensionirungen u. s. w. Dagegen sind die Einnahmen um den Betrag von 23,6 Mill. M. höher veranschlagt, so daß 1 765 108 M. mehr als bisher durch Matrikularbeiträge aufzubringen sind. Die Mehreinnahme basirt zum größten Theil auf der Zuckersteuer, welche 17,5 Mill. M. mehr einbringen soll. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten sind aus den Zöllen und der Tabaksteuer auf 150 847 000 M. (mehr 20 217 000 M.), aus dem Ertrage der Branntweinsteuer auf 110 632 000 M. (weniger 5 398 000 M.), aus dem Ertrage der Reichsstempelabgaben auf 19 961 000 (mehr 266 000 M.), im Ganzen also auf 281 440 000 M. oder 15 085 000 M. mehr veranschlagt. Davon fallen auf Preußen 170, Bayern 32,5, Sachsen 19,1, Württemberg 11,9, Baden 9,6, Hessen 5,7, Mecklenburg-Schwerin 3,4, Strelitz 0,6, Bremen 0,9, Hamburg 3,1, Elsaß-Lothringen 9,3 Mill. Mark.

— Im Etat des Auswärtigen sind 15 000 M. für den Vizekonsul in Sansibar und für Südwestafrika 102 000 M. Reichszuschuß ausgeworfen. Der bisherige Kommissar in Otyimbingue konnte von da aus nicht genügenden Einfluß üben, noch die friedlichen, deutschfreundlichen Häuptlinge des Namaqualandes in der Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützen; deshalb sei die baldige Stationirung eines Beamten in Namaqua erforderlich. Ebenso müsse die Polizeimacht vermehrt werden. Die Streitkräfte der deutschfreundlichen Eingeborenen müßten mit Hilfe geeigneter, dem Unteroffizierstande zu entnehmender Instrukteure zweckmäßig organisirt werden und mit Waffen und Munition versehen sein.

— In einer dem Marineetat beigegebenen Denkschrift werden die Neubauten im Einzelnen bezeichnet, welche unabweisbar seien für die deutsche Marine, um ihr denjenigen Platz unter den Seemächten zu geben, welcher den politischen, militärischen und überseeischen Interessen des deutschen Reichs entspricht um ein Bündniß mit Deutschland auch in maritimer Beziehung zu einem erwünschten und gesuchten zu machen. Unabweisbar ist darnach der Bau von 4 Panzerschiffen neuester Konstruktion mit 9—10000 Tonnen Deplazement à 9,3 Mill. M., welche bis zum 1. April 1893 fertiggestellt werden sollen, 9 Panzerfahrzeugen für die Küstenvertheidigung à 3,5 Mill. M., von denen zwei schon bis 1. April 1892 fertig sein sollen; 7 Kreuzerkorvetten (geschützte Kreuzer) à 5,5 Mill. M., 4 ungeschützte Kreuzer (Stationsfahrzeuge) à 1,6 Mill. M., 2 Avisos à 1 Mill. und 2 Torpedodivisionsboote à 600 000 M. Die beiden letzteren und ein Aviso sollen schon im nächsten Jahr gebaut werden. Die sämmtlichen Schiffe müssen nach der Denkschrift bis zum 1. April 1895 gebaut werden. Eine Vermehrung des Personals ist vorläufig nicht erforderlich; die Gesammtkosten belaufen sich auf 116,8 Mill. M.

— Die deutschkonservative Fraktion des Reichstages präsentirt als ersten Präsidenten an Stelle des Hausministers v. Wedell-Piesdorf dem Landesdirektor v. Levetzow.

— Im Wahlkreise Anclam-Demmin ist Freiherr v. Maltzahn mit 1700 Stimmen Mehrheit gewählt worden, aber gegen die Wahl vom Februar 1887 ist die konservative Stimmenzahl um 4500 zurückgegangen.

— Zu den Absichten der Regierung betreffend Deutsch-Ostafrika schreibt die „Bln. Börs. Ztg.": „Deutsche Truppen werden die Zollstationen in Ostafrika besetzen. Der Ertrag derselben wird die Kosten der Besatzung reichlich decken, so daß ein Reichszuschuß nicht erforderlich sein wird. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft wird sich inzwischen neu zu organisiren haben, um nach und nach aus angeworbenen Eingeborenen eine Kolonialtruppe in's Leben zu rufen, welche ihre Besitzungen zu schützen haben wird. Die Blokade selbst wird mindestens ein Jahr dauern". Sollte das Blatt nicht wissen, daß deutsche Truppen außerhalb des Reichsgebiets nur im Kriegsfall verwendet werden dürfen?

— Die offiziöse „Straßb. Post." kündigt eine Erhöhung des Tabakszolles (nicht der Tabakssteuer) unter gleichzeitiger Kontingentirung des einheimischen Tabaksbaues als Vorbereitung für die Einführung des Tabaksmonopols an.

— Ueber die Gründe der Ausweisung der beiden französischen Korrespondenten liegt jetzt ein sehr ausführlicher, anscheinend offiziöser Bericht vor; derselbe zählt eine lange Reihe journalistischer Missethaten der beiden Ausgewiesenen auf, aber, soweit ersichtlich, ausnahmslos nur solche, welche einer früheren Zeit angehören. Da der Bericht konstatirt, daß die Korrespondenten den französischen Botschafter in Berlin, Herbette, in ihren Berichten schlecht behandelt hätten, so scheint man auf der Botschaft über die Ausweisung derselben nicht gerade betrübt sein.

— Die Schulbildung des Rekruten hat sich nach der amtlichen Uebersicht über die 1887/88 eingestellten Mannschaften gegen das Vorjahr weiter gehoben. Von den 108 462 Rekruten waren 1157 ohne Schulbildung, d. h. 1,07 Prozent, während voriges Jahr von den 101 456 Rekruten 1160, d. h. 1,14 Prozent ohne Schulbildung waren. 1882/83 waren noch 2,04 Prozent der Neueingestellten ohne Schulbildung. Es kamen auf Westpreußen damals 8,03 jetzt 4,09 Prozent, auf Ostpreußen damals 5,50 jetzt 4,19 Prozent, auf Posen damals 9,81 jetzt 3,46 Prozent, auf Oberschlesien damals 3,76 jetzt 1,94 Prozent. Somit wiesen zuletzt Westpreußen und Ostpreußen leider noch die meisten Rekruten ohne Schulbildung auf. Was die Marine anlangt, so sind dort 1886/87 nur 36 Rekruten ohne Schulbildung gewesen, 1887/88 sind deren indessen 60 gezählt worden.

— Die „N. A. Z." bringt einen seltsamen Artikel, welcher die angeblichen Gerüchte über die Wiedereinführung von Zeitungssteuern und Zeitungskautionen zwar bestreitet, gleichzeitig aber doch erklärt: „Wenn berechtigterweise auf die Presse gewirkt werden soll, wird der Gesichtspunkt ihrer gewerblichen Eigenart vor Allem viel mehr berücksichtigt werden müssen, als dies gegenwärtig der Fall ist." Die geheimnißvolle Androhung kann viel und wenig bedeuten. Wir müssen abwarten, welche schönen Pläne etwa gegen die Presse im Gange sein mögen.

Ausland.

Warschau, 22. November. Der „Kuryer Poranny" meldet: Auf der Station Wilejka bei der Kreuzung der Warschau-Petersburger und der Libau-Romnyer Bahn fand ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem Personenzuge statt. Beide Lokomotiven und sechs Wagen wurden total zertrümmert, eine größere Anzahl von Wagen arg beschädigt sowie viele Passagiere und Beamte schwer verletzt; von letzteren einige lebensgefährlich. Der Schaden der Bahnverwaltung ist bedeutend.

Petersburg, 22. November. Auf Veranlassung des Finanzministers Wishnegradzki hat der Minister des Innern gestern ein Zirkular erlassen, durch welches sämmtlichen Redaktionen verboten wird, über die im Auslande aufzunehmende russische Anleihe irgend etwas zu veröffentlichen.

Petersburg, 23. November. Wenn sich die Nachricht bestätigt, daß der König von Korea sein Land mittels eines geheimen Vertrages unter die Schutzherrschaft Rußlands gestellt habe, so hat damit, schneller, als erwartet wurde, eine der großen asiatischen Fragen ihre Lösung gefunden. Noch bei der letzten großen Revolution in Korea verdankte der König seine Rettung und Wiedereinsetzung nur dem thatkräftigen Vorgehen Yuens, des chinesischen Residenten in Seoul, und dem Einschreiten chinesischer Truppen. Eine Entfremdung trat erst ein, nachdem der Amerikaner Denny, der frühere Konsul der Vereinigten Staaten in Tientsin und Shangai, die Gunst des Königs gewonnen und die Leitung der Geschäfte übernommen hatte. Er scheint der Urheber des Gedankens gewesen zu sein, durch Errichtung eigener Vertretungen bei den Mächten die chinesische Lehnshoheit zu durchbrechen, ein Gedanke, dem die chinesische Regierung nicht genügenden Widerstand entgegensetzte, um ihn im Keim zu ersticken, und der schließlich nur an Zufälligkeiten scheiterte. Vor einigen Monaten hat Denny in einer heftigen Streitschrift seinem Zorn gegen China und dessen Vertreter, den er des Verraths, des Unterschleifs, ja, sogar des Mordes beschuldigte, Luft gemacht und dadurch der Annäherung an Rußland die Wege geebnet. Ein weiterer Schritt in dieser Richtung war der glänzende Empfang, der um dieselbe Zeit dem Oheim des Zaren, dem Großfürsten Alexander Michaelowitsch, am Hofe von Korea zutheil wurde. Er ist der erste europäische Fürst, der vom König empfangen wurde, und seiner Aufnahme muß eine um so größere politische Bedeutung beigemessen werden, als bei dem Aufenthalt des Großfürsten in Peking, das er vorher besucht hatte, keinerlei Veranstaltungen ihm zu Ehren getroffen worden waren. Das sind Vorzeichen, die deutlich dafür sprechen, daß es Rußland gelungen ist, seinem Einfluß eine neue Etappe im fernen Osten zu erobern, und es wird dieselbe sowohl China wie Japan gegenüber zu behaupten verstehen.

Wien, 23. November. Im österreichischen Reichsrath wird gegenwärtig Sozialpolitik getrieben, Sozialpolitik natürlich im Sinne der Haider Beschlüsse, jener famosen Beschlüsse, die seinerzeit auf Schloß Haid unter der Mitwirkung ultramontaner Feudalherren aus Deutschland und Oesterreich gefaßt wurden. Dem alten Ständebewußtsein soll neues Leben eingehaucht werden. Dem Fideikommißwesen der Adligen soll ein bäuerlicher Fideikommiß als moralische Stütze dienen. Es handelt sich um eine Veränderung der bäuerlichen Erbfolge in Oesterreich, also um eine agrarpolitische Vorlage. Angeblich um den Bauern zu schützen, soll er anders behandelt werden, als die übrigen Staatsbürger. — Das neue österreichische Wehrgesetz wird nach den Verhandlungen im österreichischen wie ungarischen Ausschuß in Oesterreich und Ungarn unverändert angenommen werden. Das unterliegt keinem Zweifel mehr. Auch die vereinigte deutsche Linke wird gegenüber den Härten des Gesetzes keine Opposition machen, von der Ueberzeugung getragen, daß die Vervollständigung der österreichischen Wehrkraft eine nothwendige Grundlage des deutsch-österreichischen Bündnisses sei. Und dieses Bündniß wiederum bedeutet für die Deutschen Oesterreichs einen Ankerpunkt inmitten der slavischen Hochfluth der Gegenwart. — Hier besteht ein czechisch-politischer Verein „Jednota" (die „Einheit"). Dieser Verein hat in den letzten Tagen dadurch von sich reden gemacht, daß er gegen die bevorstehende „Königskrönung" zu Prag protestirte: denn das Vaterland muß größer sein." Bevor das preußische Schlesien und die Lausitz zu dem Bereich der Wenzelskrone nicht wie dereinst gehören, hat die Königskrönung zu Prag nicht ihren vollen Werth. Das erinnert lebhaft an jene slavischen Phantastereien, die von Berlin als einer auf slavischem Boden liegenden Stadt sprechen und unseren Lessing, der im sächsischen Kamenz geboren, als „eigentlich" slavischen Geisteshelden feiern. Trotz ihrer unleugbar komischen Seite hat die Sache aber doch ihre ernste symptomatische Bedeutung. Der Geist und die Phantasie zumal der niederen, dem großen Wettlauf abgewandten czechischen Volkskreise werden mit derartigen Donquixoterien absichtlich genährt. Den slavischen Glanz vergangener Jahrhunderte führt man denen vor, die sich seit Jahren vor deutscher Kultur abzuschließen begannen, um in ihnen den Glauben und mit ihm den Groll darüber zu wecken, daß sie von dem deutschen Erbfeinde, „dem Räuber", wie der Geschichtsschreiber

---

zitternden Rechten gehalten, den Vorübergehenden entgegen, mit leiser, weinerlicher Stimme um ein Almosen bittend. Aber die Menge wogte achtlos an dem Bittenden vorüber. Jacoby sah, wie Römer stehen blieb, in die Tasche seines Beinkleides griff und dem Krüppel eine Gabe reichte. Als sie die nächste Straße passirten, zog eben ein Tischlerlehrling einen mit Fenstern und Thüren überladenen Wagen. Weit vornübergebeugt, mit dunkelrothem Gesicht und keuchendem Athem zog er die schwere Last. Mitleidig verließ Römer das Trottoir und trat hinter den Wagen, um dem ermatteten Lehrling zu helfen. Verwundert schaute sich der Letztere nach der unverhofften Hülfe um, aber der Arbeiter winkte ihm schweigend mit der Hand und leicht rollte nun der Wagen die steile Fahrstraße hinan.

Das Alles sah Jacoby, und er sah es weit mehr mit geistigem als leiblichem Auge. Wer war denn dieser Mann, der da vor ihm herschritt und stets zu helfen, zu rathen und zu warnen bereit war? Dieser einsame Mann, dessen Leben aus Sorge, Entbehrung und Arbeit zusammengesetzt war, dessen Leben so dürftig war, so arm an Freuden, über dessen Haupte stets ein blaugrauer Winterhimmel gehangen und den die Strahlen der Sonne des Glücks nie erwärmt? Und noch von seiner Armuth wußte er zu geben, er selbst, der Hülflose verstand noch zu helfen! Wie rauh mochte oft des Schicksals schwere Hand auf den Schultern dieses Mannes geruht haben — wie ihn niedergedrückt haben tief, tief in den Staub der Gasse! Und doch war keine Bitterkeit in sein Herz gedrungen: hochaufgerichtet, muthig und doch ergeben schritt er dahin, sein Herz hatte nicht verlernt, warm für die Menschheit zu schlagen, und seine Hand nicht aufgehört, zu dienen und zu helfen. Alle diese Betrachtungen gingen durch das Hirn des Mannes, der langsam dem Arbeiter folgte und den Blick nicht von dessen hoher Gestalt wandte.

„Sein Auge blickt so mild", sprach Jacoby zu sich selber, „er fühlt, daß er mit den Füßen im Schlamme steht; er haßt die Welt, welche Anderen Alles und ihm nichts bietet! Aber nur seine Gedanken tragen diesen Haß, sein grübelndes Hirn nur giebt ihm Wohnung — in seinem Herzen ist's sonnenhell geblieben.

Und ich? — — Er hat keine Freunde!" setzte er nach einer Weile das Selbstgespräch fort, „das ist gut, so kann ihn kein Freund hintergehen; sein Weib ist todt, das ist noch besser, so kann sie ihn nicht mehr verrathen; auch keine Kinder besitzt er: — der Glückliche! sie werden sein Herz nicht zerreißen. — Aber ich?! —"

Ein lauter, gellender Schrei ertönte und riß den Grübelnden jäh auf aus finsterem Sinnen! Von zwei muthigen Goldfüchsen im raschesten Trabe gezogen rollte eine elegante Equipage heran; die Pferde schnoben, heißer Dampf wogte um ihre stolz getragenen Häupter und klatschend flog die Peitschenschnur um ihre Mähnen. Ein Kind, ein kleines Mädchen von vier Jahren, spielte mitten im Fahrwege und achtete der auf flüchtigen Hufen heranstürmenden Gefahr nicht. Jacoby sah das wie im Traume: auch er stieß einen leisen Schrei aus und dann flog sein Blick hinüber zu der Mutter des Mädchens, die auf dem Trottoir stand, mit einem Blicke voll Entsetzen auf ihr Kind starrte, und doch — vom jähen Schreck festgebannt — keinen Fuß rührte, um der Bedrohten zu Hülfe zu eilen, sie fortzureißen von der gefährlichen Stelle. Der Kutscher sah das Kind nicht, er schwang seine Peitsche und hieb auf die Pferde ein, daß sie unmuthig die Mähnen schüttelten. Jacoby war zu weit entfernt, um dem Kinde helfen zu können, und auch seine Glieder waren gelähmt vom Schreck.

Aber der Retter war nicht weit. Römer warf sich dem Wagen entgegen, er ergriff das ahnungslos spielende Kind, hob es auf mit starken Armen und gewahrend, daß er sich selbst nicht mehr zu retten vermöge vor dem heranjagenden Gefährt, schleuderte er das Kind mit hastiger Bewegung einem herzueilenden Manne in die Arme. Die goldenen Locken des Mädchens flogen im Winde — ihm, dem kühnen Retter aber, fuhr in demselben Moment die Deichsel des Wagens mit furchtbarer Gewalt gegen die breite Brust; sie warf ihn zu Boden — die Pferdehufe zertraten seinen Leib — zerschlugen sein Gesicht und über den zuckenden Körper gingen die Räder des Wagens hinweg. Der Kutscher hielt nicht an, wüthend peitschte er auf die Pferde und entzog sich rasch den Blicken der zusammenströmenden Menge, die ihm zahlreiche Flüche und Drohungen nachsandte.

Das Kind war gerettet, es lag in den Armen der weinenden Mutter, die es herzte und küßte. In der Mitte der Fahrstraße aber lag Römer, ein blutbedeckter, sterbender Mann.

„In mein Haus — tragt ihn in mein Haus!" schrie Jacoby, um dann einigen Umstehenden kraftlos in die Arme zu sinken.

(Fortsetzung folgt.)

Palacky den Deutschen geschmackvoll nannte, unterdrückt werden.

Rom, 22. November. Der „Osservatore Romano" dementirt die Nachricht, daß Schlözer den Vatikan nicht mehr besuche; Schlözer besuche den Vatikan wie gewöhnlich und stehe gut mit den die höheren Angelegenheiten des päpstlichen Stuhles leitenden Persönlichkeiten. Ferner dementirt das Blatt formell die von einzelnen deutschen Blättern gebrachten und von italienischen und französischen Journalen reproduzirten Nachrichten, daß der Papst die preußische Regierung zum Wahlausfalle beglückwünscht und Windthorst eine Einladung des Papstes habe, nach Rom zu kommen. Beide Nachrichten zielten hin auf die Trübung der guten Beziehungen des Vatikans zu Berlin und auf die Verbreitung von Mißtrauen unter den deutschen Katholiken.

Paris, 22. Novbr. Im Theatre lyrique stürzte gestern bei Beginn des zweiten Aktes der Oper „Si j'etais roi" der Kronleuchter herab und erschlug einen jungen Mann, der in der Pause seinen Platz gewechselt hatte, um der Bühne näher zu sein und verwundete einen anderen. Trotz dieses traurigen Zwischenfalles wurde auf das Verlangen des darum befragten Publikums die Vorstellung fortgesetzt.

Provinzielles.

Pakosch, 23. November. Das Komitee hat beschlossen eine Dr. Theodor Kühnast-Stiftung in's Leben zu rufen, welche den Zweck haben soll, aus den Zinsen des gesammelten Kapitals eine Unterstützung für arme Wöchnerinnen aller Konfessionen der Stadt eventl. auch der Umgegend zu gewähren.

⊙ **Strasburg,** 22. November. Die Schülerin Franziska Kaflewski von hier, welche einige Monate hindurch bedeutendere Taschendiebstähle hier und in Jablonowo ausführte, ist jetzt von dem hiesigen Schöffengericht unter Zubilligung mildernder Umstände und unter Berücksichtigung ihres jugendlichen Alters — sie zählt erst 13 Jahre — zu einem halben Jahre Gefängniß verurtheilt worden, während die Hehlerin B., eine bisher unbescholtene Frau, und deren verheirathete Tochter zu je einem Jahre Gefängniß und zu den Nebenstrafen verurtheilt wurden. — Der Gesundheitszustand in unserer Stadt läßt wieder viel zu wünschen übrig. Besonders heftig tritt die Diphteritis unter den Kindern auf. — Ueber das Vermögen des Baumeisters Michalowski von hier ist gestern das Konkursverfahren eröffnet worden; es ist dies der zweite Baumeister, der in ganz kurzer Zeit in Strasburg fallirt hat.

P. **Schneidemühl,** 22. November. Am Sonntag und Montag revidirten die Herren Regierungs- und Schulrath Dr. Klewe und Regierungsassessor v. Rohr die hiesige staatliche Fortbildungsschule. Am Montag wurde auch die hiesige höhere Töchterschule einer Revision unterzogen. Den Revisionen wohnte der Herr Kreisschulinspektor Pensky bei. — Aus Anlaß des gestrigen Geburtstages der Kaiserin Friedrich waren die Gebäude der hiesigen Ostbahn geflaggt. — Heute feiert die hiesige Schlosserinnung ihr 100jähriges Bestehen durch Festessen im Gesellschaftshause. — Am Dienstag, den 27. d. Mts., wird der hiesige „Gemischter Chor" sein viertes Stiftungsfest durch ein Vokalkonzert im Vereinslokale begehen. Der Vereins-Dirigent hat hierzu eine Motette komponirt.

Marienburg, 21. November. Zur Besichtigung der Neubauten am Hochschlosse weilten heute Minister v. Goßler, Ministerialdirektor Greif, Oberpräsident v. Leipziger, Regierungspräsident v. Heppe und einige höhere Beamte hier, um dann nach Elbing weiter zu reisen. (D. Z.)

Marienwerder, 23. November. Unser früherer Stadtkassen-Rendant Vogel ist von der Graudenzer Strafkammer zu acht Jahren Zuchthaus und achtjährigem Ehrverlust verurtheilt worden. Die Verurtheilung ist erfolgt wegen schweren Diebstahls in vier Fällen (Entnahme der Werthpapiere aus dem Tresor), wegen Unterschlagung und versuchten Betruges. Die Aburtheilung wegen der Bücherfälschungen wird später vom Schwurgericht erfolgen. (N. W. M.)

Bischofswerder, 21. November. Die Kapelle des 4. Ulanen-Regiments aus Thorn gab Sonntag in dem Hotel „Konkordia" ein Konzert, welches sehr zahlreich besucht war und mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Königsberg, 23. November. Auf unserem Haff hat es bei den Stürmen der letzten Tage, wie nachträglich bekannt wird, an mannigfachen Unfällen nicht gefehlt. Unter Anderem hatte sich am Sonnabend Abend der Fischer Kr. aus Groß-Heydekrug mit seinem 16jährigen Sohne auf's Haff begeben, um nachzusehen, ob man vielleicht zur Nacht Netze auslegen könnte. Der Sturm heulte über das Wasser unheimlich und die Wogen gingen sehr hoch. Man rieth den beiden Männern ab, hinauszufahren, sie meinten aber, daß sie schon andere Stürme überstanden hätten und endlich auch einmal wieder etwas verdienen wollten. Auf dem Wasser herrschte bereits große Dunkelheit. Kaum auf der Fischereistelle angelangt, erhielt das Boot plötzlich von einer herbeitreibenden Eisscholle einen derartigen Stoß, daß es sofort kenterte und beide Männer in die kalten Fluthen stürzten. Jedoch vermochte der kräftige junge Mann das Boot zu erfassen und sich hineinzuschwingen, und nun begann er mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft zu arbeiten, um den vor dem Eise treibenden Vater zu retten. Es glückte dies dem braven jungen Manne trotz des Eises und Sturmes; noch eine Kraftanstrengung und der Vater war dem sicheren Tode entrissen. Da plötzlich glitten die Füße des Sohnes, als die Rettung beendet war, in dem naßgewordenen Kahne aus und kopfüber stürzte er abermals in die Fluthen. Der Vater lag fast erstarrt im Boote, er vermochte nichts für die Rettung seines Sohnes zu thun und bald war dieser unter den Eisschollen verschwunden. Der Kahn mit dem geretteten Fischer trieb bis zur Paiser Spitze, wo auf das Schreien des Ersteren alsbald Hilfe nahte. Die Leiche des Sohnes, der bei der Rettung seines Vaters sein Leben verloren, ist noch nicht gefunden worden.

Insterburg, 23. November. Nach einem Privattelegramm der „Kreuzztg." hat der Oberregierungsrath Dobillet nach härtestem Kampfe über den freisinnigen Kandidaten gesiegt. Das Wahlergebniß aus dem Kreise Gumbinnen habe hierbei den Ausschag gegen den Kreis Insterburg gegeben. Im Februar 1887 siegte hier der konservative Kandidat mit einer Majorität von mehr als 6000 Stimmen, bei der jetzigen Wahl haben viele ländliche Bewohner liberal gewählt.

Tremessen, 23. November. Vor einigen Tagen hat ein 19jähriger Bursche bei einem Streit geringfügiger Veranlassung den Hofverwalter Buttner in Myslatkowo mit einer Axt erschlagen.

Gnesen, 22. November. Wegen Feilhaltens „finnigen" Schweinefleisches, welches als verdorbene Eßwaare im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes betrachtet wird, wurden die Fleischermeister Oginski und Perlinski von hier, wie die „Gnesener Zeitung" meldet, zu vier Monaten resp. sechs Wochen Gefängniß von der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes verurtheilt.

Posen, 23. November. Der Getreide- und Spiritushändler Wolff Lewinsohn von hier ist nach Verübung von Wechsel-Fälschungen im Betrage von mehr als hunderttausend Mark, wie die „Kreuz-Ztg." hört, flüchtig geworden. — Die Anklagesache gegen Dr. v. Kalkstein und Genossen wegen ungesetzlicher Kolonisation von Stanislawie (Westpreußen) kam am 21. d. zu Graudenz in zweiter Instanz zur Verhandlung. In derselben wurden, wie in erster Instanz, die Angeklagten freigesprochen.

Lokales.

Thorn, den 23. November.

— [Ueber die diesjährigen Ernteergebnisse] in unserer Provinz schreiben die „Westpr. Landw. Mitthlg." u. A. noch Folgendes: Roggen sowohl wie Weizen schütten nur mäßig, ersterer ist noch dazu, aus Sorge vor noch schlechterem Erntewetter, nicht selten etwas feucht eingefahren und weist deshalb dort jetzt ein sehr leichtes Korn auf. Die Einnahme aus der Winterung dürfte also wohl recht oft hinter den noch vor kurzer Zeit gehegten Erwartungen zurückbleiben. — Aus dem Kreise Thorn veröffentlicht das genannte Blatt noch folgenden Bericht: „Die Kartoffeln sind in diesem Jahre selbst auf gleich gutem Boden ganz verschieden ausgefallen. Ich kenne Ernten auf gutem Boden von 20 Ztr. und andere von 90 Ztr. im Durchschnitt pro Morgen. Der Durchschnitt wird sich für den Thorner Kreis auf 55 Ztr. pro Mrg. bemessen lassen. Ueber faule und kranke Kartoffeln wurde s. Z. nur bei Early Rose geklagt. — Rüben sind in Quantität sehr schön. Die Ernten im Thorner und Kulmer Kreise variiren zwischen 90 und 225 Ctr. pro Morgen. Die Zuckerfabrik Kulmsee hat in diesem Jahre wieder nahe an 14 000 Mrg. mit Zuckerrüben bestellt und rechnen wir mit Sicherheit auf einen Durchschnittsertrag von ca. 160 Ztr. pro Morgen. Der Zuckergehalt ist in Folge der großen Nässe und Kälte leider ca. 1 pCt. geringer als im vorigen Jahre.

— [Im Bezirke der Eisenbahn-Direktion Bromberg] hat der Personen- und Güter-Verkehr im Quartal Juli — September d. J. ansehnliche Mehreinnahmen gebracht. So der Personenverkehr 380 700 Mk. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres, der Gepäck- und Viehverkehr hielt sich auf der bisherigen Höhe. Durch die neuerdings angeordnete Berechnung der Viehsendungen ohne Begleitung beim Güterverkehr entstand beim Viehverkehr eine Minder-Einnahme von ca. 136 000 Mk. Demgegenüber kommt aber in Betracht, daß im Güterverkehr eine Mehreinnahme von 1 800 000 Mk. erzielt worden ist. Es stellen sich hiernach die Gesammt-Mehreinnahmen im Transportverkehr auf 2 029 000 Mk. Man greift wohl nicht fehl, wenn man diese Ergebnisse mit als einen Beweis dafür ansieht, daß in den Erwerbsverhältnissen des Ostens eine erfreuliche Besserung sich anbahnt.

— [Die Eisenbahnstrecke Rogasen-Wongrowitz] wird am 1. Dezember d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— [Neue Militärbauten] in Westpreußen nach dem Militäretat für 1889/90: Bataillonskaserne in Dt. Eylau, Grunderwerb und Entwurf 40 000 Mk. (Gesammtbedarf 840 000 Mk.); Kaserne für ein Infanteriebataillon in Thorn, Entwurfsbearbeitung 10 000 Mk., insgesammt 750 000 Mk.

— [Eine für Radfahrer] höchst wichtige, aber auch für die Gerichte und die Verwaltungsbehörden bemerkenswerthe Entscheidung hat vor Kurzem das Königl. Kammergericht getroffen, indem es zu Recht erkannte, daß das Velociped ein „Fuhrwerk" im Sinne der noch heute gültigen polizeilichen Vorschriften des Chausseegeld-Tarifs vom Jahre 1840 und es daher nicht erlaubt sei, mit solchen Fahrrädern die „Böschungen" und solche Seitenwege der Chausseen zu befahren, wo der Verkehr mit Fuhrwerken verboten ist.

— [Zur Vergrößerung des Thorner Postgebäudes] werden im Etat der Post- und Telegraphenverwaltung für 1889/90 152000 Mark gefordert. Es handelt sich hier offenbar um den Ankauf und Umbau des früheren Hotels „Sanssouci", das schon jetzt zu Postzwecken verwendet wird.

— [Provinzial-Ausschuß.] Am 4. k. Mts., 11 Uhr Vormittags findet im Landeshause zu Danzig eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters v. Winter statt.

— [Handwerkerverein.] In der gestrigen Generalversammlung wurde der neue Statutenentwurf mit einigen kleinen redaktionellen Abänderungen endgültig angenommen. Im Fragekasten wurden 2 Fragen vorgefunden, die eine betraf die Beschaffung einer Vereinsfahne, die zweite regte einen Vortrag über Gummi und seine Verarbeitung an. Beide Fragen wurden zur Beantwortung dem Vorstande überwiesen. Herr Erster Bürgermeister Bender gab nähere Auskunft über das hier bestehende Institut für gewerblichen Fortschritt. Demselben fließen alle der Stadt streitig gemachten Einnahmequellen zu, soweit sie durch Prozesse wieder erlangt sind. Aus diesen Mitteln werden alle gemeinnützigen gewerblichen Unternehmungen als Ausstellungen u. s. w. unterstützt, soweit die Mittel reichen.

— [Besitzveränderung.] Das Sodtke'sche Kruggrundstück in Schillno ist heute im gerichtlichen Zwangsverfahren für 9500 M. von Herrn Latté erstanden. Ausgefallen ist u. A. auch das Leibgedinge der Eltern des Sodtke'schen Ehepaares.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur schwach beschickt, die Nachfrage trotz der ungünstigen Witterung recht erheblich. Es kostete: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln weiße 2,00, blaue 2,50, Stroh 2,50, Heu 3,00 der Zentner, Bressen 0,40, Hechte 0,50, Barsche 0,50, Zander 0,70, bei Schluß des Marktes 0,50, Karauschen 0,40, kleine Fische 0,30 das Pfund. Der Zentner Mohrrüben 2,00, Kohl (Mandel) 0,80, Zwiebeln 0,08 das Pfund, der Kopf Braunkohl 0,08 bis 0,15, Birnen (Grunkauer) 0,10—0,15 das Pfund, die Tonne 8,00, Aepfel 0,08 bis 0,15 das Pfund, Aepfel (Tonne) 4,00, Hühner 1,00—1,80, Enten (lebend) 2,00—3,00, (geschlachtete) 1,60—4,00, Rebhühner 1,80, Tauben 0,45 das Paar, Gänse (lebend) 4,00—10,00 das Stück, geschlachtete 0,50 das Pfund, Puten 3,00—5,00, Hasen 2,50 bis 3,00 Mark das Stück.

— [Zugelaufen] ein großer weiß- und graugefleckter Hund in einem Hause Neu-Kulmervorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,68 Mtr. Wasser wächst ziemlich schnell. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Anna" mit 3 Kähnen im Schlepptau. Regierungsdampfer „Kulm" hat heute Thorn auf Berg- und Thalfahrt passirt.

Submissions-Termine.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Vergebung der Lieferung von Betriebsmaterialien für das Rechnungsjahr 1889/90 und zwar: 160 000 Kilog. raffinirtes und 240 000 Kilog. rohes Rüböl, 560 000 Kilog. Petroleum, 20 300 Kilog. Wagen- und Zimmerlichte, 25 000 Kilog. Rindertalg, 385 000 Kilogr. Mineralöl zum Schmieren der Lokomotiven und Wagen, 160 000 Kilog. Putzlappen, 171 000 Kilog. bunte und weiße Putzbaumwolle, 48 000 Kilog. Kien- bezw. Putzöl, 22 200 Kilog. Seifen, 16 000 Kilogr. Kupfervitriol, 100 000 Kilog. Paraffinöl, 55 000 Kilog. verzinkter Eisendraht, 14 000 Mtr. Gummidraht, 5 500 Kilog. verzinkter Stahldraht, 2 150 Stück Telegraphenstangen, 200 Stück Porzellan-Einführungsstücke, sowie der Bedarf an Zylinder-, Band- und Fadendochten, Lampenglocken, Glaszylindern, Putzpulver, Schmirgelpapier, Bittersalz, Telegraphenschnur, Papierstreifen zu den Morseapparaten und zu den Registriruhren, Bindfaden, weißer Kreide, Kugellaternengläsern, weißer, rother und grüner Glasscheiben, Bleiplomben, Klebestoff, Zink- und Kupferpolen, Telegraphenfarbe, Isolatoren, Batterie- und Einsatzgläsern, Glasballons, Batterieklemmen, Korken mit Glasröhren und Soda. Angebote bis 17. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. November.

		23. Nov.	22 Nov
Fonds: festlich.			
Russische Banknoten		208,10	208,10
Warschau 8 Tage		207,50	207,25
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %		103,10	103,00
Pr. 4 % Consols		107,80	107,70
Polnische Pfandbriefe 5 %		60,80	60,90
do. Liquid. Pfandbriefe		54,50	54,20
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$ % neul. II.		101,00	101,20
Oesterr. Banknoten		167,35	167,50
Diskonto-Comm.-Antheile		220,60	220,70
Weizen: gelb	November-Dezember	179,50	180,00
	April-Mai	204,25	204,70
	Loco in New-York	1 d. 8 c.	1 d. $6\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	154,00	154,00
	November-Dezember	152,00	152,50
	Dezember	152,00	152,50
	April-Mai	157,50	158,00
Rüböl:	November-Dezember	61,80	61,60
	April-Mai	60,50	60,60
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,40	53,20
	do. mit 70 M. do.	34,30	34,20
	Nov-Dzbbr. 70er	33,80	33,80
	April-Mai 70er	35,80	35,80

Wechsel-Diskont 4 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$ %, für andere Effekten 5 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,25 Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	34,50 „	—,—	„
November	—,— Bf.,	54,25 „	—,—	„
„	—,— „	34,50 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. November.

Weizen inländischer bezahlt hellbunt 116 Pfd. 165 M., gutbunt 122/3 Pfd. 173 M., hochbunt 128 Pfd. 186 M., weiß 127 Pfd. und 128/9 Pfd. 190 M., Sommer- 122/3 Pfd. 165 M., 128/9 Pfd. 175 M., polnischer Transit bunt 124 Pfd. 133 M., gutbunt 125 Pfd. 140 M., 126/7 Pfd. 144 M., hellbunt 128 Pfd. 151 M., hochbunt 129 Pfd. 155 M., russischer Transit streng roth 129 Pfd. 143 M., 128/9 Pfd. 144 M., 130/1 Pfd. und 131 Pfd. 145 M.

Roggen bezahlt inländischer 122 Pfd. 144 M., russ. Transit 125/6 und 129 Pfd. 92 M., 132/5 Pfd. 91 M., 115—121 Pfd. 83 M.

Gerste große 108/10 Pfd. 120—127 M., russische 101—115 Pfd. 89—118 M., Futtertransit 87—88 M.

Erbsen weiße Futtertransit 106—108 M.

Hafer polnischer und russischer Transit 77 bis 79 M.

Kleie per 50 Kilogr. 4—$4{,}22\frac{1}{2}$ M.

Rohzucker behauptet, Rendement 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 14 M. bez., Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser $12{,}92\frac{1}{2}$—12,95 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 22. November 1888.

Aufgetrieben 8 Rinder, 277 Schweine. Unter letzteren befanden sich 11 Bakonier und 70 fette Landschweine. Bakonier erzielten 45 M., fette Landschweine 29—33 M. für 50 Kilo Leberdgewicht. Reger Verkehr. Auftrieb verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
22.	2 hp.	759.7	+ 4.4	W	3	9	
	9 hp.	759.3	+ 2.7	S	4	10	
23.	7 ha.	755.1	+ 2.4	SW	3	10	

Wasserstand am 23. Novbr., Nachm. 3 Uhr: 0,68 Meter über dem Nullpunkt.

Telegramm.

Berlin, 23. Nov. In gestr. Sitzung der Stadtverordneten gelangte ein Schreiben des Kultusministers zur Mittheilung, wonach der Kaiser das Huldigungsgeschenk der städtischen Behörden, bestehend in der Ausführung eines monumentalen Brunnens, dankbar angenommen und die Aufstellung auf dem Schloßplatze genehmigt habe. Der Minister spricht auch seinerseits seine lebhafte Genugthuung hierüber aus, erklärt sich zur Ueberlassung des Gußmodells von Begas bereit und wünscht zu weiteren Festsetzungen eine gemischte Kommission, wozu er seinerseits den Geheimrath Jordan bestimmt habe. Der kaiserliche Erlaß an den Kultusminister erklärt, daß der Kaiser durch das Geschenk aufs freudigste überrascht sei und dasselbe gern und dankbar angenommen habe. Derselbe erklärt sich mit der Wahl des Schloßplatzes zur Aufstellung einverstanden.

Der gänzliche Ausverkauf

wird fortgesetzt. Die Preise habe ich aufs neue selbst für **Nouveautés** bedeutend zurückgesetzt. Die Geschäfts-Localitäten sind zu vermiethen.

JACOB GOLDBERG.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die diesjährigen Herbst-Kontrol-Versammlungen für Thorn finden statt:

in Thorn	am 26. November, Vormittags 9 Uhr, für die Landbevölkerung,	im Exerzierhaus auf der Culmer Esplanade.
in Thorn	am 26. November, Nachm. 3 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **A** bis einschließlich **K**,	
in Thorn	am 27. November, Vorm. 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **L** bis **Z**.	

Zu den Kontrol-Versammlungen erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots die im Jahre 1876 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Leute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest, resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrol-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Kontrol-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen **dringenden** Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung **rechtzeitig** bei dem Bezirks-Feldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Kontrol-Platz eingereicht werden, und genau die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden, Atteste, welche die Orts-Vorstände, Polizei-Verwalter 2c. über ihre eigene Person, oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu **erscheinen.**

Thorn, den 11. Oktober 1888.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. Oktober 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 27. d. M., Vormittags 11½ Uhr, werde ich auf dem Hofe des Herrn Gastwirth **Röpke** zu Bromberg, Thornerstraße 58

einen ganz neuen, 7½ m langen

Patent-Möbelwagen

zu Umzügen ohne Umladung

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.





DR THOMPSON'S SEIFEN-PULVER.

Anerkannt vorzüglichstes Wasch- und Reinigungs-Mittel.

Überall vorrätig à 20 Pfg. p. ½ Pfd. Paquet.

Der zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wegen achte man genau auf d. Namen „Dr. Thompson" u. die Schutzm. „Schwan".

Allein. Fabr.: R. THOMPSON & Co., Aachen.

Zu haben in **Thorn** bei: **L. Dammann & Kordes, Leop. Hey, A. Kirmes, R. Rütz, H. Simon, S. Simon, Stachowski & Oterski, E. Szyminski.**

Echtes chinesisches

Poho-Oel,

in Original-Verpackung, **bestes Mittel gegen Kopfschmerzen,** à Fl. 50 Pf.,

Echtes chinesisches

Zahnpulver

à Carton 60 und 25 Pf., sowie

große Auswahl von

Japan- u. China-Waaren

empfiehlt

B. Hozakowski,

Russische Thee-Handlung, Japan- und China-Waaren-Import.

Zu 6 Mark 60 Pf.
versenden franco 3¼ Meter marineblau Cheviot zu einem vollkommenen Anzug, geeignet für jede Jahreszeit.

Zu 4 Mark
versenden franco 2 Meter marineblau Cheviot zu einem Herbst-Paletot.

Zu 8 Mark 75 Pf.
versenden franco 2½ Meter Winter-Doppelstoff in allen Farben mit angewebtem Futter zu einem Herren- oder Damen-Paletot.

Zu 16 Mark 50 Pf.
versenden franco Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Ferner empfehle alle Gattungen **wasserdichte Tuche, Buxkin, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche** zu den billigsten Preisen.

Muster franco. Waarenversandt franco.

Tuchausstellung Augsburg

(Wimpfheimer & Cie.)

Unentgeltlich vers. Anweis. zur Rettung v. **Trunksucht,** mit a. oh. Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdenerstr. 78. Viele Hunderte a. gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER

Königsberg in Pr.

Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittelung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.**

Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**

von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag,**

von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Nr. 575.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Anfertigung

von

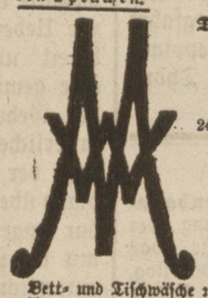
Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung in der

Buch- u. Accidenzdruckerei

„Thorner Ostdeutsche Zeitung."

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Frische

Pfannkuchen

heute Sonnabend und Sonntag

von früh an bei

Max Szczepanski,

Gerechte-Straße 128.

Reisedecken, Pferdedecken

empfiehlt **Carl Mallon.**

Corsets

in vorzüglich sitzenden Facons

empfehlen

Schoen & Elzanowska.

Wassersucht,

selbst wenn **bereits gezapft,** heilt schmerz- und **gefahrlos** mein **altbewährtes Mittel.** Näh. gegen 20-Pf.-Mk. **Hans Weber** in Stettin.

Zwiebel-Bonbons

von **Dr. Aurel Kratz, Bromberg,** helfen sofort **gegen Husten und Heiserkeit.** Nur echt zu haben in Packeten zu 50 u. 25 Pf in Thorn in der Drogenhandl. v. **Hugo Claass** u. d. Rathsapotheke des Herrn **Ed. Schenck.**

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. **Schwinds.,** veralt. **Bronchialkat., Blutspucken** u. **Asthma,** können durch m. in schw. Lungenkrankh. **am eig. Körper erprobte** Kur **radik.** geheilt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glänz., **behördl. geprüft.** Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas,** Dresden, Reissigerstr 42.

Kupferstiche und Oelgemälde.

Catalog VII. versendet franco und gratis.

Hugo Helbing, Kunsthandlung,

München, Odeonsplatz 7.

Graue Haare

färbt man sofort dauerhaft und schön **blond, braun, schwarz** mit meinem **Nußextract-**

Haarfärbemittel.

Als garantirt unschädliches und **bewährtes** Präparat von **Autoritäten anerkannt.**

Keine Depots. Nur direct von **Paul Jury, Dresden-N.** gegen **M. 3.—** (auch Briefmarken) oder **Nachnahme** von **M. 3.50** portofrei zu beziehen.



Särge

in **allen Größen** u. **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt

E. Zachäus. Tischlermeister,

Coppernicusstraße 189.

Pensionäre, Knaben auch Mädchen finden frdl. Aufn. **Bachestr. 16,** 3 Tr.

---

2 gute Cello's

verkauft **E. Reuter,** Baderstr. 71.

Gummischuhe,

neueste Formen, in **Qualität unübertroffen** bei

D. Braunstein,

456. Breitestr. 456.

Per 15. Februar oder März wird eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör **gesucht.** Off. erbittet **S. David,** Breitestr.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- u. Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1887: 35 766 Policen mit **Mk. 41 516 875** versichertem Kapital und **Mk. 1 037 128** versicherter Rente.

Gesammtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch **4½ Millionen Extrareserven.**

Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividende der Lebensversicherung zur Zeit **28%** der Prämie, bei der Rentenversicherung **10%** der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je Mk. 1000. Versich.-Summe Mk.	15 70.	17 90.	21 30.	25 50.
abzüglich 28% Dividende **schon nach 3 Jahren** nur noch: Mk.	11 31.	12 89.	15 34.	18 36.

Kriegsversicherung für Wehrpflichtige gegen jährliche Extraprämie von 1 ‰ der Versicherungssumme, zahlbar so lange die Wehrpflicht dauert. **Berufsoffiziere** haben einen besonders normirten dauernden Berufszuschlag zu bezahlen.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Haupt-Agenten: in **Thorn: Heinr. Netz,** sowie bei dem Agenten **D. Makowski,** Friseur; ferner in **Bobrowo** bei **Jacob Wojecéckowski,** Lehrer; **Gollub: Leopold Jsacsohn; Strasburg** Westpr.: Hauptagent **K. & A. Koczwara.**

Todtenfeier.

Lorbeer-, Moos- und Tannen-Kränze vorräthig **A. Gohl,** Schuhmacherstraße.

Bill. kräft. Mittagstisch,

täglich warmes Abendbrod

à 25 Pf.

bei **A. Binder,** Altst. Markt 428.

Stracchino di Milano

(echt italienischen Rahm-Käse)

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Zum Räuchern nimmt Fleischwaaren an **J. Skowronski,** Bromb. Vorstadt.

Gesucht.

Per Januar ein **junger Mann** (nur Christ) f. ein **Auswanderer-Geschäft.** Gute Handschrift. Verlangt wird gründliche Kenntniß der **russischen, lithauischen** und **polnischen Sprache** in Wort u. Schrift. Gute Zeugnisse.

Offerten unter **W. 2420** an die Annonc.-Exped. von **Wilh. Scheller** in **Bremen.**

Agent gesucht!

Eine gut eingeführte **Korkenfabrik** sucht für **Thorn** einen tüchtigen, bei der betr. Kundschaft angesehenen und beliebten **Agenten.** Off. sub **S. G. 753** an **Braun & Weber,** Königsberg i./Pr.

Ein Schmied,

mit **Lowryreparatur** vertraut und ein

Stellmacher

auf **Karrenarbeit** finden **sofort** dauernde Stellung bei

M. Zebrowski, Strasburg Wpr.

Für mein **Kurzwaaren-Geschäft** suche ich einen

Lehrling.

H. Seelig, Breitestr. 442.

Ein junges **Mädchen sucht** eine Stelle als **Verkäuferin.** Gefl. Adr. unter **W. B. 90** Bromberg postl. erbeten.

Kräftige, gesunde Ammen empfiehlt Miethsfrau **Hess, Culmsee.**

Kl. Grundstück in Thorn oder Vorstädten **zu kaufen gesucht.** Offert. nebst Preisangabe unter der Aufschrift **K. G. 6** in die Exp. d. Ztg. Zwischenhändler verbeten.

Eine Wohnung,

zum ungefähren Miethspreise von 600—900 Mark, wird für Anfang April 1889 **gesucht.** Offerten unter **S. L.,** mit Zeichnung oder wenigstens mit Angabe der Zahl, Art und ungefähren Größe der Räume, befördert die Expedition dieser Zeitung.

Eine größere Wohnung

mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** von sofort

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Ein gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Burschengelaß, Brückenstraße 6, I.

---

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

Ein gut möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß billig zu verm. Zu erfragen Elisabethstraße 268 im Cigarrengeschäft.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

Ein möblirtes Zimmer Tuchmacherstr. 174.

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengel. Schillerstr. 410, 2 Tr.

Möbl. Zim. m. Beköst. z. verm. Gerstenstr. 134.

Möb. Zimmer Gerberstr. 287, 1 Tr. r.

Sonnabend, den 24. d. M.,

8 Uhr Abends:

Vortrag

des Rabb. **Dr. Oppenheim**

in d. Aula der israel. Gemeindeschule.

Allen Gönnern und Freunden, welche dem Wohlergehen und der Förderung unseres Vereinszweckes Theilnahme entgegen bringen, zeigen wir ganz ergebenst an, daß wir den diesjährigen

Bazar

in der ersten Hälfte des Dezember an einem noch näher zu bestimmenden Tage zu veranstalten gedenken.

Wir erbitten, wie in den Vorjahren, freundliche Gaben für denselben den Damen des Vorstandes bis Ende dieses Monats zustellen zu wollen und bemerken, daß eine Liste behufs Einsammlung von Geschenken **nicht** in Umlauf gesetzt werden wird.

Frau **Bender.** Frau **Dauben.** Frau **Dietrich.** Frau **v. Holleben.** Fräulein **C. Meissner.**

Thorn, 19. November 1888.

Der Vorstand

des Diakonissen-Krankenhauses.



Sonnabend 8½ Uhr Abends

General-Versammlung

(im Dienstanzuge).

Der Vorstand.

SANITÄTS-KOLONNE.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr vollzählig erscheinen.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth,

Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.
sehr gute Sorte „ 1,25 M. „
prima Halbdaunen 1,60 und 2 M.
prima Halbdaunen hochfein 2,35 M.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Todtenfest, den 25. Nov. 1888.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte zum Besten armer Schulkinder.

In der neust. evang. Kirche.

Sonnabend, d. 24. Nov. 1888.

Nachm. 6 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier für Familien.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Todtenfest, den 25. Nov. 1888.

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für die Bekleidung armer Schulkinder.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

In der evang.-luth. Kirche.

Todtenfest, den 25. Nov. 1888.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.